

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



#35
31.01.
11.00

SINFONIA CONCERTANTE

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón

Österreichischer
Musiktheaterpreis 2024

SONDERPREIS „BESTES FESTIVAL“

WOCHE25

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht.**

Einmal Miele, **immer Miele.**



Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG



Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



INTERIOR DESIGN

leimgruber.at | @leimgruberinnenraum



Salzburger Straße 2, 5163 Mattsee bei Salzburg



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

A.E.Köchert

Neuer Markt 15 • 1010 Wien

(43-1) 512 58 28

A.E.Köchert

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg

(43-662) 84 33 98

www.koechert.com



SALZBURGER FESTSPIELE 18. JULI – 31. AUGUST 2025

www.salzburgfestival.at



SIEMENS





susanne spatt
SALZBURG



WIEN
Plankengasse 7
A-1010 Wien

FLAGSHIPSTORE
Universitätsplatz 9
A-5020 Salzburg

BAD AUSSEE
Meranplatz 158
A-8990 Bad Aussee

www.susanne-spatt.com



ROLANDO VILLAZÓN

He sings enchantingly. A man of great artistic versatility who also directs, writes and presents music programmes, he is the quintessential romantic tenor, known especially for his interpretations of the bel canto and Mozart repertoires. Born in Mexico, he rewards his devoted audiences worldwide with a sense of the joy he finds in music. **Delivering stellar performances on opera's greatest stages.**

#Perpetual



PERPETUAL 1908


ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2025

SINFONIA CONCERTANTE

AUF MOZARTS ORIGINALINSTRUMENTEN

KONZERT

Orquesta Iberacademy Medellín

Thomas Reif Mozarts „Klotz“-Violine & Leitung

Simone Briatore Mozarts Viola

#35

FR, 31.01.

11.00 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal



ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2025

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum E. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2025

 Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

MOZART (1756–1791)

Sinfonie D-Dur KV 297 „Pariser“

Komponiert: Paris, vor dem 12. Juni 1778

1. Allegro assai
2. Andante ($\frac{6}{8}$ -Takt)
3. Allegro

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Violinkonzert E-Dur BWV 1042

Kompositionsdatum: unbekannt

1. Allegro
2. Adagio
3. Allegro assai

Pause

MOZART

Sinfonia concertante für Violine, Viola und
Orchester Es-Dur KV 364

Komponiert: Salzburg, vermutlich 1779/80

1. Allegro maestoso
2. Andante
3. Presto

Kadenzen von **Mozart**

DIE WERKE



MIT EINER GATTUNG, DIE IN PARIS BESONDERS IN MODE WAR, SETZTE SICH MOZART SCHON IN DER FRANZÖSISCHEN HAUPTSTADT UND DANN ETWAS SPÄTER AUCH IN SALZBURG AUSEINANDER: DER „SYMPHONIE CONCERTANTE“.

Aus dem Einführungstext

MOZART

Sinfonie D-Dur KV 297 „Pariser“

Voller Hoffnungen stieg Wolfgang Amadé Mozart mit seiner Mutter am 23. September 1777 in Salzburg in die Kutsche. Ziel der Reise: „sich Ruhm und Ehre in der Welt zu machen“; konkret hieß das, möglichst eine gut dotierte Anstellung an einem renommierten deutschen Hof wie München oder Mannheim zu bekommen. Auf den diversen Reisestationen, darunter auch in der Geburtsstadt des Vaters, Augsburg, erfährt Mozart für seine Auftritte als Geiger und Pianist zwar viel Anerkennung, doch Stellen gibt es keine. In Mannheim fühlt er sich besonders wohl. Er verkehrt freundschaftlich mit vielen Musikern; vor allem in den Häusern Cannabich und Wendling ist er oft zu Gast. Und er verliebt sich in die Sängerin Aloisia Weber. Den Lebensunterhalt für sich und die Mutter verdient er in Mannheim mit Musikunterricht und einigen Kompositionsaufträgen. Doch richtig nach Wunsch läuft es nicht. Nach energischer Aufforderung des Vaters reisen Mutter und Sohn Mitte März 1778 weiter: „Fort mit Dir nach Paris! und das bald, setze dich grossen Leuten an die Seite – *aut Caesar aut nihil* ... Von Paris aus geht der Ruhm und Name eines Mannes von grossem Talente durch

die ganze Welt, da behandelt der Adl Leute von Genie mit der grössten Herablassung, Hochschätzung und Höflichkeit“ (12. Februar 1778). Dort sollten – so die Hoffnung des Vaters – alte Kontakte nützlich sein. Leopold Mozart schickte eine lange Liste der 1764/66 auf der Westeuropareise in Paris gemachten Bekanntschaften. Doch die Zeiten des beim Adel Staunen hervorrufenden Wunderkindes waren lange vorbei. Mozart musste sich nun selbst um Auftritte und Aufträge kümmern und dabei mit etablierten Musikerkollegen konkurrieren.

Besonders im 1725 gegründeten, öffentlich zugänglichen *Concert spirituel* galt es, sich dem Publikum zu präsentieren. Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts stand dort vor allem weltliche (Instrumental-) Musik im Mittelpunkt. Dank Empfehlungsschreiben aus Mannheim verkehrte Mozart bald im Haus des Direktors Joseph Legros, wo er zum Komponieren sogar dessen Cembalo nutzen konnte. Mozart erhielt zunächst den Auftrag, für die Aufführung eines *Miserere* von Ignaz Holzbauer einige Einlagestücke (KV 297a) zu schreiben; auch die *Sinfonia concertante* für vier Bläser (KV 297b) sollte dort eigentlich aufgeführt werden. Am 18. Juni 1778, dem Fronleichnamstag, wurde im *Concert spirituel* schließlich die eigens für das Pariser Publikum komponierte D-Dur-Sinfonie KV 297 im Salle des Cent-Suisses im Tuilerien-Palast aufgeführt. Sie spricht gegenüber den letzten Salzburger Sinfonien eine deutlich andere Sprache. In ihr verarbeitet Mozart all die neuen musikalischen Eindrücke. In Paris stand ihm zudem eine große Orchesterbesetzung zur Verfügung: „ach, wenn wir nur auch clarinetti hätten! – sie glauben nicht was eine sinfonie mit flauten, oboen und clarinetten einen herrlichen Effect macht“, schwärmte er seinem Vater vor (3. Dezember 1778). Mozart hatte die Wirkungen der Musik auf das Pariser Publikum genau beobachtet, diese galt es zu erreichen oder besser noch zu übertreffen. Die ungewöhnlich vielen Korrekturen in der autographen Partitur suggerieren, Mozart habe besonders akribisch an der Ausarbeitung der Gestalt und der Effekte seiner Sinfonie gefeilt: „und gleich mitten in Ersten Allegro, war eine Pasage die ich wohl wuste daß sie gefallen müste, alle zuhörere wurden davon hingerissen – und war ein grosses applaudissement – weil ich aber wuste, wie ich

sie schriebe, was das für einen Effect machen würde, so brachte ich sie auf die lezt noch einmahl an – da giengs nun Da capo“ (Brief vom 3. Juli 1778). Schon die festliche Unisono-Eröffnung mit Pauken und Trompeten und den auffahrenden Sechzehnteln, dem sogenannten „Coup d’archet“, entsprach voll und ganz der Hörerwartung des Publikums. Mit dieser spielte Mozart auch im Finalsatz: „weil ich hörte daß hier alle lezte Allegro wie die Ersten mit allen instrumenten zugleich und meistens unisono anfangen, so fieng ichs mit die 2 violin Allein piano nur 8 tact an – darauf kamm gleich ein forte – mit hin machten die zuhörer, (wie ichs erwartete) beym Piano sch – dann kamm gleich das forte – sie das forte hören, und die hände zu klatschen war eins“. Laut Mozart gefiel dem Publikum auch das reizvolle Andante im 6/8-Takt. Dem Direktor Legros angeblich aber nicht, und so komponierte Mozart für eine zweite Aufführung am 15. August ein neues, kürzeres Andante im 3/4-Takt, das – abgesehen von einem autographen Blatt mit einer Melodieskizze – nur in der in Paris um 1788 gedruckten Ausgabe überliefert ist. Mozart mochte beide, aber in der heutigen Konzertpraxis hat sich der ältere Mittelsatz etabliert. In Salzburg konnte Mozart wegen der fehlenden Klarinetten die wirkungsvolle Sinfonie nicht darbieten. In Wien jedoch setzte er sie 1783 in einem Konzert seiner Schwägerin Aloisia Lange noch einmal auf das Programm.

Sinfonia concertante Es-Dur KV 364

Trotz der 1777/78 ausgebliebenen angestrebten Stelle und der persönlichen Katastrophe durch den Tod der Mutter am 3. Juli 1778 verdanken wir der Paris-Reise neben der D-Dur-Sinfonie weitere wichtige Kompositionen. Mozart selbst resümierte gegenüber seinem Vater: „ich versichere sie, daß mir diese Reise nicht unnützlich war – in der Composition versteht es sich“ (11. September 1778). Auf der Hinreise wurde er in München zu den sechs Violinsonaten (KV 301–306) angeregt, die er in Mannheim und Paris komponierte und als op. 1 in Paris drucken ließ. Privaten Aufträgen verdanken wir das Flötenkonzert in G-Dur KV 313 sowie das Konzert für Flöte und Harfe KV 299. Mit einer Gattung, die in Paris besonders in Mode war, setzte sich Mozart schon in der französischen Hauptstadt und

dann etwas später auch in Salzburg auseinander: der *Symphonie concertante*. Zwischen 1770 und 1820 lassen sich rund 220 Werke dieser Art allein in der französischen Metropole nachweisen. Der aus Italien stammende Geiger und Komponist Giuseppe Maria Cambini steuerte mit mehr als 60 besonders viele Werke bei. Jener Cambini soll es laut Mozart aber auch gewesen sein, der die Aufführung seiner für das *Concert spirituel* komponierten – heute verschollenen – *Sinfonia concertante* für Flöte, Oboe, Fagott und Horn KV 297b verhindert haben soll. Mozart nutzte die Anwesenheit von vier exzellenten Musikern in Paris für diese ausgefallene Bläserbesetzung. Johann Baptist Wendling, Friedrich Ramm und Georg Wenzel Ritter kannte er bereits aus Mannheim, und der aus Mainz tätige Hornist Johann Wenzel Stich „bläst Magnifique“. Vielleicht aus Enttäuschung über die unterbliebene Aufführung beschäftigte sich Mozart erstmal nicht weiter mit dieser Gattung. Aber zurück in Salzburg zeugen Entwürfe mit diversen Solobesetzungen, so für Cembalo und Violine (KV 315f) und für Violine, Bratsche und Cello (KV 320e) von einer erneuten Auseinandersetzung Mozarts mit dieser modernen Gattung, die er in Salzburg bekannt machen wollte. Denn „wenn der Erzbischof [Colloredo] mir vertrauen wollte, so wollte ich ihm bald seine Musique berühmt machen“, versprach Mozart im Brief vom 11. September 1778. Weil ihm in Salzburg aber nicht solche exzellenten Bläservirtuosen wie in Paris zur Verfügung standen, legte Mozart den Fokus bei den Solisten nun auf Streicher; das Cembalo hätte er wahrscheinlich selber gespielt. Als grandioses Ergebnis dieser Beschäftigung entstand schließlich die *Sinfonia concertante* in Es-Dur für Violine und Viola KV 364. Diese Instrumentenkombination war am Salzburger Hof offenbar besonders beliebt, man denke nur an die zahlreichen Duos von Michael Haydn und Luigi Gatti. Für wen Mozart dieses großartige konzertante Werk geschrieben hat, wissen wir nicht, wir können nur spekulieren. Man könnte an den Konzertmeister Antonio Brunetti denken, für den er etwas später in Wien ein Violin-Rondo komponierte. Und an der Bratsche könnten wir uns den Komponisten selbst vorstellen, er soll in Wien dieses Instrument bei privaten Kammermusiken bevorzugt haben; in seinem Nachlass fand sich immerhin eine „pratschen in futorial“.



Mozarts „Klotz“-Violine.
Salzburg, Internationale Stiftung Mozarteum – Mozart-Museen

Für die Solo-Viola schreibt Mozart eine Skordatur vor, eine in der Barockzeit übliche Praxis: Die Stimme ist in D-Dur notiert, die Bratsche soll also einen Halbton höher gestimmt werden, wohl um einen glänzenderen Klang des tiefen Instruments zu erzielen. Beim Orchester kann Mozart im Gegensatz zu Paris nur mit einer kleineren Bläserbesetzung rechnen: je zwei Oboen und Hörner. Im Tutti erreicht Mozart aber durch geteilte Bratschenstimmen einen volleren Streicherklang, der besonders im langsamen, Lamento-artigen Mittelsatz zum Tragen kommt. Mit diesem edlen Werk – sieht man von dem in Wien entstandenen, aber der Salzburger Hofmusik angehörenden Konzert-Rondo C-Dur KV 373 ab – beschließt Mozart sein Konzertschaffen für Streichinstrumente. Bereits aus Paris hatte Mozart seinem Vater angekündigt: „keinen geiger gebe ich nicht mehr ab, beym clavier will ich dirigirn“. Nach rund zweijähriger Tätigkeit als Salzburger Hoforganist wird für Mozart in Wien ab 1781 das Klavierkonzert im Fokus stehen.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Violinkonzert E-Dur BWV 1042

Wie Mozart bekam auch Johann Sebastian Bach seit früher Kindheit eine musikalische Ausbildung. Unterweisung im Violinspiel erhielt er vielleicht noch von seinem Vater Johann Ambrosius Bach, Hof- und Stadtmusiker in Eisenach. Nach dessen frühen Tod kommt der zehnjährige Vollwaise 1695 in die Obhut seines ältesten Bruders Johann Christoph Bach, Organist in Ohrdruf. Dieser übernahm seine weitere Erziehung, unterrichtete ihn in der Musik und wies ihn in das Spiel auf Tasteninstrumenten ein, Orgel inbegriffen. Seine erste Anstellung erhält Bach dann auch als Organist in Arnstadt. Der Nekrolog wird ihn 1754 als den „stärksten Orgel- und Clavierspieler, ..., den man jemals gehabt hat“ rühmen. Doch auch die Violine beherrscht er. In Weimar, wo Bach seit 1708 als Hoforganist und Kammermusiker angestellt ist, wird Bach 1714 zum Konzertmeister befördert. Ab 1717 ist er am Köthener Hof dann als Kapellmeister ausschließlich für die Instrumentalmusik zuständig und leitet das

Hoforchester von der Violine aus. Carl Philipp Emanuel Bach äußerte später über seinen Vater: „In seiner Jugend bis zum ziemlich herannahenden Alter spielte er die Violine rein u. durchdringend u. hielt dadurch das Orchester in einer größeren Ordnung als er mit dem Flügel hätte ausrichten können. Er verstand die Möglichkeiten aller Geigeninstrumenten vollkommen.“ Zeugnis dessen sind seine Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001–1006 sowie die drei Violinkonzerte BWV 1041–1043. Ob er diese auch selbst öffentlich gespielt hat, ist allerdings nicht bezeugt. Die Entstehungszeit des Violinkonzerts E-Dur BWV 1042 kennen wir nicht, eine autographe Niederschrift hat sich wie so oft nicht erhalten. Vermutlich entstand es in den Köthener (1717–1723) oder frühen Leipziger Jahren. Spätestens um 1738 lag es jedoch vor, als Bach das Werk für eine Sammlung von Cembalokonzerten bearbeitete.

Rein äußerlich tritt im E-Dur-Konzert das Konzertmodell Vivaldis deutlich zutage, aber Bach hat es wie kein anderer weiterentwickelt. So wird das Eingangsritornell mit dem prägnanten Dreiklangsmotiv im Satzverlauf konsequent verarbeitet. Die einzelnen Motive werden abgespalten und fungieren als Begleitung der Soloepisoden. Der Mittelsatz in cis-Moll soll *sempre piano* vorgetragen werden. Über einer ostinaten Bass-Figur gewinnt die Solovioline die melodische Führung, ein Wechsel von Solo und Tutti findet nicht mehr statt. Egon Voss beschreibt den Fortgang der Solovioline deshalb als „grenzenlosen Fluss“. Im dritten Satz hält sich Bach wieder an die traditionelle Konzertform. Da das Ritornell stets in der Grundtonart E-Dur auftritt, erhält der Satz einen Rondo-Charakter. Die Soloepisoden werden zu Couplets, in denen Bach die Passagen jedes Mal virtuoser gestaltet.

Anja Morgenstern*

THE WORKS

MOZART

Symphony in D major, K. 297, ('Paris')

In March 1778 the twenty-two-year-old Mozart arrived in Paris with his mother as chaperone. Urged on by remote control by his father Leopold from Salzburg, he initially hoped to land an opera commission. Yet the Parisian élite was far too embroiled in intrigue and faction-mongering to pay much attention to the Salzburger, whose *Wunderkind* (child prodigy) days were long behind him. Mozart had to content himself with a symphony in D major, K. 297, for the city's most prestigious concert society, the *Concert spirituel*.

Although he wrote to his father of pandering to the “stupid asses” in the Paris audience by including a loud call to attention, or *premier coup d'archet*, Mozart evidently relished the power and virtuosity of the society's orchestra, with its huge body of 40 strings and full complement of woodwind, including clarinets. So much for the notion that authentic equals small-scale! No other Mozart symphony stakes so much on sheer sonorous splendour, above all the proudly swaggering first movement. Mozart typically uses the woodwind and horns as an organ-like backdrop to the brilliant violin writing, and thrillingly exploits the dramatic potential of the opening *coup d'archet*.

Although the symphony's public premiere, in the Palais des Tuileries on 18 June 1778, was a huge success, as Mozart reported to his father, the impresario Joseph Legros complained that the slow movement contained “too much modulation”. For a repeat performance of the symphony on 15 August Mozart duly provided a new Andante which, he told his father “pleases me more”. While the evidence is not clear-cut, it seems likely that the original was the graceful movement in 6/8 metre – the one usually played, and heard in today's performance – and the replacement the shorter Andante in 3/4 time. It's hard to believe that the guileless, pastoral-tinged 6/8 movement proved too complicated in 1778!

With its furtive opening and bouts of quicksilver fugato, the finale breathes the spirit of comic opera. The Parisians, who seem to have specialised in mid-movement applause, responded exactly as

Mozart had hoped. As he told his father: “Since I’ve heard that here all final allegros begin ... with all the instruments together ... I begin with the two violins alone, piano for just eight bars – then comes a sudden forte. So all the audience said ‘Sssh’ during the piano, as I expected, then came the forte – well, hearing it and clapping were one and the same. I was so delighted I went right after the symphony to the Palais Royal where I had a large ice cream, said the rosary, as I had vowed to do – and went home” Home in Paris that evening was the dingy apartment where his mother lay gravely ill in the next room.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Violin Concerto in E major, BWV 1042

A generation ago it was still confidently assumed that Bach’s violin concertos – the famous works in A minor and E major, plus the Double Concerto – date from his years as kapellmeister to Prince Leopold of Anhalt-Köthen (1717–1723). This cannot be disproved. At the enlightened Köthen court (the Prince was an enthusiastic and accomplished musician) Bach certainly composed and performed concertos for wind and strings, many of them now lost. Some of these works were later transcribed as harpsichord concertos. Since the 1980s though, long-held Bachian assumptions have come under the microscope. Scholars have plausibly proposed that many of the concertos were composed not for Köthen but for the Collegium Musicum in Leipzig, which Bach took over in 1729.

Bach is not normally thought of as a violinist. Yet as his son Carl Philipp Emanuel reported, “In his youth, and well into old age, he played the violin with a clear, penetrating tone”. We know that Bach often directed the orchestra from the fiddle in the Friday evening concerts of the Collegium Musicum, held in Gottfried Zimmermann’s elegant new coffee house in the Catharinenstrasse. In an age when the distinction between star soloist and ensemble player was more blurred than it is today, we can guess that Bach sometimes performed his two surviving solo violin concertos himself, with one or more of his sons in the orchestra.

By the 1720s Vivaldi's concertos for violin and just about every other instrument under the sun had fuelled something of a concerto craze throughout Europe. Both outer movements of the Violin Concerto in E major owe a debt to Vivaldi in their propulsive, catchy themes, and their use of Vivaldian ritornello structure, in which orchestral tutti alternate with solo episodes. Kick-started by three Vivaldian 'hammer-blows', the opening Allegro of the E major Violin Concerto initially unfolds as a ritornello structure. But after an impassioned episode in C sharp minor (underpinned by the ubiquitous three-note motif in the orchestra) and a minicadenza, Bach then writes *da capo al fine* to create an ABA structure akin to the operatic *da capo* aria.

In the central Adagio, in C sharp minor, Bach sets up a tension between a solemn repeated ostinato bass and the rhapsodic lines spun by the solo violin, like an inspired improvisation. The mood is one of profound, almost morbid, inwardness – a Bachian speciality. Introspection is then banished in the robust physicality of the finale, a symmetrical rondo in the rhythm of a *Passepied* (a lustier cousin of the minuet) that alternates a fetching dance tune with increasingly exuberant solo episodes.

MOZART

Sinfonia concertante in E flat major, K. 364

The *Sinfonia concertante* for violin and viola is an iconic work for many Mozart lovers, and arguably the greatest music he wrote in Salzburg. Yet frustratingly we know nothing about its origins. Apart from a sketch for the first-movement cadenza, the autograph has disappeared. Neither Mozart nor any of his contemporaries ever mentioned the work. It seems fair to assume that, inspired by the *sinfonie concertanti* he had encountered on his travels to Paris and Mannheim, he composed it in summer or autumn 1779 for himself to play with the Salzburg court concertmaster, Antonio Brunetti. Yet this remains guesswork.

While we should always beware of reading Mozart's music as emotional autobiography, it is tempting to relate the *Sinfonia concertante*'s darker undercurrents, rising to the surface in the Andante, to his smouldering discontent with what he saw as his Salzburg servitude. It has even been suggested that the Andante is an elegy for Mozart's mother, who had died in Paris in July 1778. Less speculatively, the sonorous richness of the orchestral writing, with violas divided throughout, reflects Mozart's contact with the superb Mannheim orchestra – though needless to say, the power and technical mastery of the *Sinfonia concertante* surpass any possible models. Mozart gives the viola added penetration by writing the part in D major, with the strings tuned up a semitone – a practice known as *scordatura*. This increases the string tension, and takes advantage of the resonant open strings, unavailable to the violinist in E flat major.

As a natural musical democrat Mozart is careful to give the two soloists equal billing. In each movement melodies are proposed by the violin, and repeated and varied by the viola, with a darkening of colour. Roles are then reversed in the recapitulations. The work's special *tinta* is determined by the husky timbre of the viola, Mozart's own favourite string instrument. As Charles Rosen memorably observed in his book *The Classical Style*: "The very first chord gives the characteristic sound, which is like the sonority of the viola translated into the language of the full orchestra."

There is a breadth and sonorous depth to this opening Allegro maestoso ('maestoso' = 'majestically'), together with a typically Mozartian expressive ambivalence. After a slow-burn 'Mannheim' crescendo over a repeated 'drum bass', the entry of the soloists, suspended high above the orchestra's cadential phrases, is one of the most magical moments in any Mozart concerto. The solo violin turns to C minor for a plaintive cantabile which quickly yields to questioning dialogue between the soloists. The violin then bounds in with a new theme whose coltish playfulness recalls the spirit of Mozart's violin concertos.

The Andante, in a dark C minor, is a transfigured operatic love duet *triste* that touches depths of desolation found elsewhere only in the Andantino of the ‘Jenamy’ Concerto, K. 271, and the Adagio of the A major Piano Concerto, K. 488. Mozart’s own cadenza then pushes the music to a new pitch of chromatic intensity. After the disconsolate close, the contredanse finale, virtually unshadowed by the minor key, bounds in with a glorious sense of physical relief. Like the finale of the ‘Paris’ Symphony, this bubbling music is *opera buffa* by other means.

Richard Wigmore

Richard Wigmore was born in 1952 in Birmingham. He is a well-known music writer, broadcaster and lecturer, specialising in the Viennese Classical period and in lieder. He writes regular reviews and features for *BBC Music Magazine* and *Gramophone*, broadcasts frequently on BBC Radio 3 and has taught classes in the history and interpretation of lieder at Birkbeck College, the Royal Academy of Music and the Guildhall. He has published *Schubert: the complete song texts*, the Faber *Pocket Guide to Haydn* and contributed chapters and articles to many reference works, including the latest edition of *The New Grove Dictionary*.

Anja Morgenstern, geboren 1970 in Leipzig, studierte Musikwissenschaft, Italianistik sowie Journalistik in Leipzig und Bergamo (Italien). 2003 promovierte sie an der Universität Leipzig mit einer Dissertation über die Oratorien von Johann Simon Mayr (1763–1845). Von 2001 bis 2007 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der *Felix Mendelssohn Bartholdy-Briefausgabe* am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig. Seit Juli 2007 ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der *Digitalen Mozart-Edition* (DME) der Internationalen Stiftung Mozarteum tätig (Hauptarbeitsgebiet: Briefe und Dokumente). Sie verfasste zahlreiche Programmtexte für Konzerte des MDR, des Akademischen Orchesters Leipzig e.V. sowie des Universitätsorchesters Salzburg und ist Herausgeberin von Vokalmusik von Johann Sebastian und Carl Philipp Emanuel Bach. Seit 2019 ist sie außerordentliches Mitglied der Akademie für Mozart-Forschung der Internationalen Stiftung Mozarteum.

BIOGRAPHIEN



THOMAS
REIF

Thomas Reif wurde 2018 Konzertmeister des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, wo er seiner bereits im Jugendorchester gefundenen Leidenschaft für die große Orchestermusik von Mahler, Strauss und Wagner nachgeht. Außerhalb des Orchesters widmet er sich mit dem Cuarteto SolTango der Goldenen Ära des Tangos der 1930er- bis 1950er-Jahre, die in den europäischen Konzerthäusern heute so gut wie nicht präsent ist. 2023 veröffentlichte er gemeinsam mit der Tangoformation und dem argentinischen Sänger Leonel Capitano das Album *Poesía*. Immer auf der Suche nach Abwechslung und Balance widmet sich Thomas Reif auch der kammermusikalischen Zusammenarbeit u. a. mit Alice Sara Ott, Julia Hagen, Sebastian Klinger, Nils Mönkemeyer und Sebastian Manz. 2023 wirkte er bei einer audio-visuellen Produktion von Olivier Messiaens *Quatuor pour la fin du temps* mit, die für STAGE+ der Deutschen Grammophon gefilmt und produziert wurde. Der Violinist kehrt im Jahr 2025 zur Mozartwoche zurück und wird mit verschiedenen Programmen beim Istanbul Music Festival, Klavierfestival Ruhr, Schleswig-Holstein Musikfestival, Heidelberger

Frühling, im Brucknerhaus Linz sowie im TivoliVredenburg in Utrecht zu hören sein. Seit 2022 lehrt er als Professor an der Universität Mozarteum Salzburg.

Violinist Thomas Reif became leader of the Bavarian Radio Symphony Orchestra in 2018. Here he pursues his passion for the great orchestral music of Mahler, Strauss and Wagner, which he discovered during his days in a youth orchestra. Elsewhere he is a devotee of tango from the Golden Age of the 1930s to 1950s, a musical genre virtually absent from European concert halls these days, which he performs with the formation Cuarteto SolTango. In 2023 they released the album *Poesía* with Argentine singer Leonel Capitano. Ever in search of variety and balance, Reif also devotes himself to chamber music collaborations with Alice Sara Ott, Julia Hagen, Sebastian Klinger, Nils Mönkemeyer and Sebastian Manz, among others. In 2023 he took part in an audio-visual production of Olivier Messiaen's *Quatuor pour la fin du temps*, which was filmed and produced for STAGE+ by Deutsche Grammophon. 2025 sees the violinist return to the Mozart Week, as well as appearances at the Istanbul Music Festival, the Ruhr Piano Festival, the Schleswig-Holstein Music Festival, Heidelberger Frühling, the Brucknerhaus in Linz and TivoliVredenburg in Utrecht. Thomas Reif has been a professor at the Mozarteum University Salzburg since 2022.



SIMONE BRIATORE

Simone Briatore studierte Violine, Bratsche und Komposition in seiner Heimatstadt Turin, war Schüler von Pavel Vernikov, Vadim Brodski und anschließend von Christoph Schiller, Bruno Giuranna, Wolfram Christ sowie Tabea Zimmermann. Sowohl als Solist als auch als Kammermusiker war Simone Briatore zu Gast bei zahlreichen italienischen Institutionen. Er arbeitete mit Musikern wie Martha Argerich, Lorenza Borrani, Enrico Bronzi, Bruno Canino, Alessandro Carbonare, Giuliano Carmignola, Enrico Dindo, Ingrid Fliter, Ilya Gringolts, Ilya Grubert, Alexander Lonquich, Andrea Lucchesini, Enrico Pace, Mariusz Patyra, Massimo Quarta, Alexander Sitkovetsky und Pavel Vernikov zusammen. Als Solobratschist trat er u. a. mit dem Orchestra Filarmonica del Teatro alla Scala, Mantua Chamber Orchestra, Orchestra Mozart Bologna, Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, World Orchestra for Peace, Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino und der Camerata Salzburg auf. Von 1998 bis 2009 war Simone Briatore Solobratschist des RAI National Symphony Orchestra, seit 2009 hat er diese Position beim Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia inne. Sein Debüt bei der

Mozartwoche gibt Simone Briatore auf Mozarts originaler Viola.

Simone Briatore studied violin, viola and composition in his native city of Turin, and was a pupil of Pavel Vernikov and Vadim Brodski and then of Christoph Schiller, Bruno Giuranna, Wolfram Christ and Tabea Zimmermann. Briatore has performed as a soloist and chamber musician with numerous Italian orchestras and ensembles, working with musicians such as Martha Argerich, Lorenza Borrani, Enrico Bronzi, Bruno Canino, Alessandro Carbonare, Giuliano Carmignola, Enrico Dindo, Ingrid Fliter, Ilya Gringolts, Ilya Grubert, Alexander Lonquich, Andrea Lucchesini, Enrico Pace, Mariusz Patyra, Massimo Quarta, Alexander Sitkovetsky and Pavel Vernikov. As a solo violist, he has performed with the Orchestra Filarmonica del Teatro alla Scala, the Mantua Chamber Orchestra, the Orchestra Mozart in Bologna, the Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, the World Orchestra for Peace, the Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino and the Camerata Salzburg, among others. From 1998 to 2009, he was principal violist of the RAI National Symphony Orchestra, a position he then held with the Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia from 2009 onwards. Simone Briatore makes his debut at the Mozart Week playing Mozart's original viola.

ORQUESTA IBERACADEMY MEDELLÍN

Das Orquesta Iberacademy Medellín, Kolumbien vereint ein brillantes Kollektiv junger Talente aus ganz Südamerika, darunter auch Musiker aus Partnerprogrammen in Peru, Nicaragua, Bolivien und anderer lateinamerikanischer Länder. Die von Alejandro Posada und Roberto González-Monjas gegründete gemeinnützige Organisation widmet sich dank des unerschütterlichen Engagements der Hilti Foundation der Förderung der Musikausbildung. Dabei steht neben der Steigerung der künstlerischen Exzellenz der Musiker auch die Vertiefung des Verständnisses für ihre Rolle in der Gemeinschaft im Fokus. Die Iberacademy bietet einzigartige Bildungsmöglichkeiten durch Partnerschaften und Kooperationen mit Institutionen wie der Internationalen Stiftung Mozarteum, dem New World Symphony, dem Verbier Festival, dem Musikkollegium Winterthur, dem Simón Bolívar Orchestra, der EAFIT University, dem Orquesta Sinfónica Nacional de Colombia u. v. m. Die talentierten jungen Musiker der Iberacademy glänzen sowohl auf nationalen als auch auf internationalen Bühnen von Europa bis Kanada. Das Orquesta Iberacademy Medellín war erstmals 2023 bei der Mozartwoche mit einem vielfältigen Programm zu erleben.

The Orquesta Iberacademy Medellín, Colombia brings together a brilliant collective of young talents from all over South America, including musicians from partner programmes in Peru, Nicaragua, Bolivia and other Latin American countries. Founded by Alejandro Posada and Roberto González-Monjas, with the unwavering commitment of the Hilti Foundation the non-profit organisation is dedicated to promoting music education. In addition to enhancing the artistic excellence of musicians, the focus is also on deepening their understanding of their role in the community. The Iberacademy offers unique educational opportunities through partnerships and collaborations with institutions such as the International Mozarteum Foundation, the New World Symphony, the Verbier Festival, the Musikkollegium Winterthur, the Simón Bolívar Orchestra, EAFIT University, the Orquesta Sinfónica Nacional de Colombia and many others. The talented young musicians of the Iberacademy shine on both national and international stages from Europe to Canada. The Orquesta Iberacademy Medellín first appeared at the Mozart Week in 2023 with a diverse programme.

ORCHESTER

ORQUESTA IBERACADEMY MEDELLÍN

Violine

Susana Valencia Tobón
Jumana Albira Pallares Zafra
María Camila Adarve Franco
Alison Montoya
Jose Pablo Zapata Usma
Tomás Restrepo Cardona
Mario Andrés Pinto
Andrés Eduardo Mostajo Michel
Juan Andrés Rodríguez Berrío
Santiago Avila Salazar
Valentina Orozco Quintero
Federico Gallón Tobón
Juan Fernando Arango Salgado
Santiago Álvarez Álvarez
Sara Johanna Rubio Hernández

Viola

William Ezequiel Aviles Mendoza
Daniel Osorio Cuesta
Juan José Ramírez Aristizabal
Carlos Romero
Daniel Medina

Violoncello

Valentina Londoño Restrepo
Melissa Muñoz López
Daniel Restrepo Vélez
Camila Andrea Herrera

Kontrabass

Santiago Arroyave Echeverry
Diego Enrique Achahuanco Allpacca

Flöte

Miguel Ángel Molina Aguirre
Juan Manuel Montoya Florez

Oboe

Juan David Capote Velásquez
Angela Calvo Ríos

Klarinette

Esteban Molina Callejas
Manuel Jacobo Mayo Ospina

Fagott

Emily Yoana Valderrama Tamayo
Karina Guisela Muñoz Burbano

Horn

Juan Diego Bobadilla Morales
Luis Fernando Mayo Ospina

Trompete

Ana Sofía Escobar Quinchía
Rafael Stiven Parraga Riveros

Pauke

Juan Fernando Marín Ríos

Cembalo

Alexander Gergelyfi

MOZARTWOCHE 2025

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 16 © Andrej Grilc, S. 17 © privat

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 22. Jänner 2025

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2025. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.

DEFINING CLASS

Since 1886.

Konzertsaal. Wellnessbereich. Spielzimmer.
Seit 138 Jahren treiben wir die Evolution des Automobils voran.

**Mercedes-Benz wünscht beste Unterhaltung
bei der Mozartwoche 2025.**



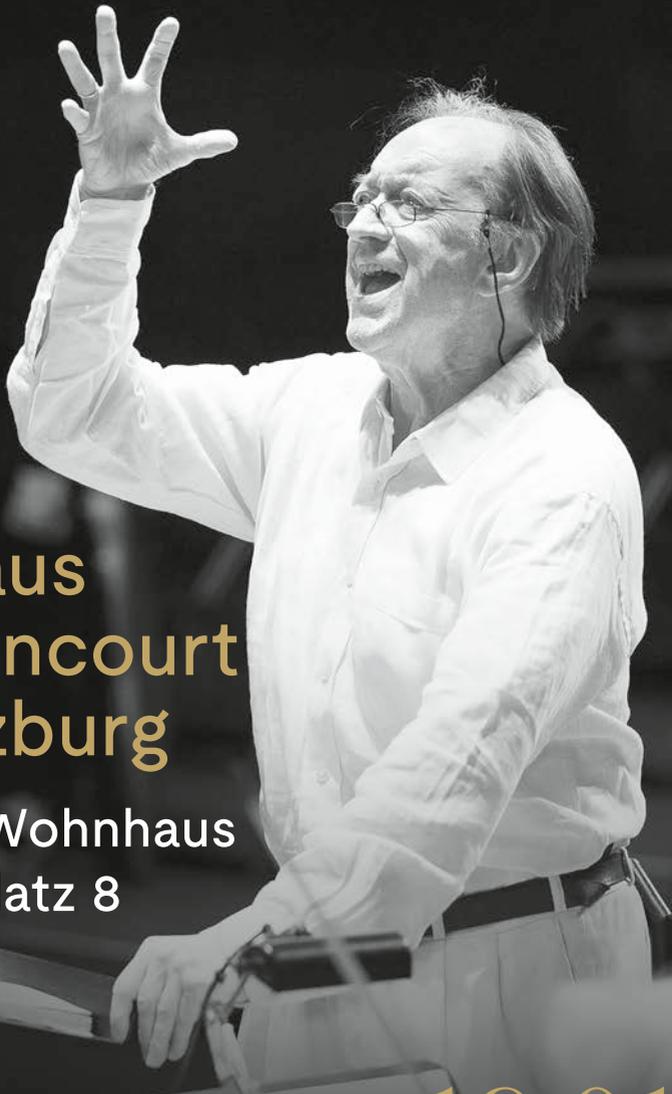
Mercedes-Benz



AUSSTELLUNG



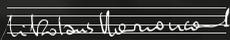
STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Nikolaus Harnoncourt in Salzburg

Mozart-Wohnhaus
Makartplatz 8

18.01.–
21.04.25


NIKOLAUS HARNONCOURT ZENTRUM


20 JAHRE
BRUCKNERUNIVERSITÄT

ZEIT REISEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



Musikgenuss in Vicenza

Vicenza, die Renaissance-Stadt in Venetien, beeindruckt mit Palladios Unesco-Weltkulturerbe. Erleben Sie im Teatro Olimpico Sir András Schiff mit Werken der Wiener Klassik von Mozart, Schubert und Mendelssohn.

4 Tage | Termin: 1.5.2025

Preis: ab 1.690 €



Internationales Musikfest in Hamburg

Das Chicago Symphony Orchestra spielt unter Jaap van Zweden Mahlers 7. Sinfonie – ein Werk zwischen Traum und Realität. Erleben Sie dazu John Neumeiers legendäres Ballett »Romeo & Julia«, und entdecken Sie Hamburgs Kunst und Hafen.

4 Tage | Termin: 16.5.2025 | Preis: ab 2.090 €

Höhepunkte:

- Mahlers 7. Sinfonie in der Elbphilharmonie
- Ballett »Romeo & Julia« von John Neumeier in der Staatsoper
- Exklusivführung in der Hamburger Kunstthalle

Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.

☎ 040 / 3280-455

@zeitreisen@zeit.de

🌐 zeitreisen.zeit.de/musik



Nr. 50



SCHUBERTIADE SCHWARZENBERG

21. – 29. Juni 2025
23. – 31. August 2025

HOHENEMS

26. April – 4. Mai / 10. – 14. Juli 2025
1. – 5. Oktober 2025

LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Magda Amara, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Kit Armstrong, Andreas Bauer Kanabas, Belcea Quartet, Guillaume Bellom, Ian Bostridge, Ammiel Bushakevitz, Renaud Capuçon, Gautier Capuçon, Helmut Deutsch, Daniel Dodds, Anton Doppelbauer, Julius Drake, The Erlkings, Till Fellner, David Fray, Michael Gees, Geister Duo, Christian Gerhaher, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Filippo Gorini, Patrick Grahl, Raphaela Gromes, Mark Gruber, Hagen Quartett, Clemens Hagen, Julia Hagen, Veronika Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Nikola Hillebrand, Liviu Holender, Franziska Hölscher, Gerold Huber, Andrei Ionita, Victor Julien-Laferrière, Lucas und Arthur Jussen, Christiane Karg, Suyoen Kim, Julia Kleiter, Felix Klieser, Katharina Konradi, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Adrien La Marca, Adam Laloum, Lukas Lemcke, Leonkoro Quartett, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Sophie Lücke, Katja Maderer, Mandelring Quartett, Sebastian Manz, Malcolm Martineau, Sabine Meyer, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Ludwig Mittelhammer, Catriona Morison, Fabian Müller, Patrizia Nolz, Novo Quartet, Pavel Haas Quartett, Francesco Piemontesi, Theo Plath, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Ébène, Quatuor Modigliani, Sophie Rennert, Lukas Rommelspacher, Pauline Sachse, Fatma Said, Nemorino Scheliga, André Schuen, Schumann Quartett, Simply Quartet, Sitkovetsky Trio, Lukas Sternath, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Dominik Wagner, Amadeus Wiesensee, Noa Wildschut, William Youn, Paul Zientara

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn
Blechspielzeug
Automobile



dp HANS-PETER PORSCHE
TRAUMWERK

Zum Traumwerk 1 • 83454 Anger-Aufham
www.traumwerk.de

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

RAUM & KLANG

19. Juni - 20. Juli 2025 | Graz

STYRIARTE.COM





BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  transdev



Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB

Guten Tag
Ticket ab

13,⁸⁰

Euro/Person*

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 29 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 69 Euro, also **13,80 Euro/Person**.

Wir fahren
für das **Bahnland
Bayern**



WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter SN.at/kulturextra

Jeden
Freitag
neu



BILD: SN/ARGEKULTUR

Mit Unterstützung von

 LAND
SALZBURG

 EURO PARK

 STADT: SALZBURG

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



MOZARTFEST
WÜRZBURG

»Aber durch Töne«
Freund Mozart

Nils Mönkemeyer & William Youn, Artistes étoiles

23. Mai bis 22. Juni 2025

mozartfest.de

BARÉNIA



DIE HAUT ALS PARFUM

